

Über Sprachgrenzen miteinander verbunden

Wie können sich Schulklassen aus unterschiedlichen Sprachregionen beim Sprachenlernen helfen? Auf der Plattform des Projekts «AlpConnectar» haben sich zu diesem Zweck bereits sieben Klassen aus drei Kantonen verbunden.

Es ist Montagmorgen, acht Uhr dreissig. Ein paar Klicks und schon steht die Verbindung zwischen dem Klassenzimmer von René Wyssen in Monthey VS und der Bündner Klasse von Alessandra Savino in Scharans. «Könnt ihr uns sehen? Wie geht es euch? Habt ihr schon Sonne?», fragt René Wyssen in die Kamera. Auf der Beamerprojektion im Klassenzimmer von Monthey ist die Klasse von Scharans zu sehen. «Ja, wir sehen euch! Uns geht es gut, aber wir haben noch keine Sonne, bei uns kommt sie erst um neun Uhr», antwortet Alessandra Savino von Scharans.

Austausch in Kleingruppen

Nacheinander kommen zwei bis drei Kinder zum Lehrerpult, wo die Kamera für die Videokonferenz aufgestellt ist. Die anderen Kinder arbeiten unterdessen selbständig gemäss Anweisung an der Wandtafel. Die französischsprachigen Kinder von Monthey stellen auf Deutsch den deutschsprachigen Kindern von Scharans ihre Schulkameraden und Schulkameradinnen vor. Die Kinder von Monthey haben ihre Sätze vorbereitet und aufgeschrieben. In Monthey nehmen 21 Kinder des fünften Schuljahres, in Scharans 12 Kinder einer

fünften und sechsten Kombiklasse an der Videokonferenz teil. «Das ist Sophia, sie ist zwölf Jahre alt und kommt aus Spanien, im Sommer ist sie gerne am Strand», erzählt Lisa über ihre Freundin. Die Kinder aus Scharans hören zu und fragen nach: «Was macht sie am Strand?» Lisa schaut auf ihr Blatt und antwortet: «Schwimmen.» «Sein Vater hat im Sommer Geburtstag», sagt Nesa, ««Ihr» Vater, sagt man» korrigieren prompt die Scharanser. In Scharans und Monthey wechseln sich die Kinder vor der Kamera ab, alle sprechen Deutsch miteinander, auch wenn hie und da ein «and» statt ein «und» fällt. Es geht um Computerspiele, Ferien, Haustiere, Basteln, Skifahren und Schwimmen.

Plötzlich wird es schwarz auf dem Bildschirm. Der Ton ist weg. Die Videokonferenz endet abrupt. Wenig später teilt Alessandra Savino per Telefon mit, dass Arbeiter das Stromkabel zum Schulzimmer durchtrennt hätten. Kein Strom – keine Videokonferenz!

Gleich und doch anders

Die Freizeitbeschäftigungen der Kinder in Monthey und Scharans mögen ähnlich sein. Dennoch unterscheiden sich die zwei

Klassen, nicht nur sprachlich: Monthey ist eine kleine Arbeiterstadt, Scharans hingegen ein Bergdorf. Während in Monthey Kinder aus unterschiedlichen Nationen mit unterschiedlichen Herkunftssprachen und Religionen im Schulzimmer zusammentreffen, hat kaum eines der Kinder in Scharans einen Migrationshintergrund.

Für René Wyssen ist die Begegnung mit anderen Sprachkulturen und Lebensformen ebenso wichtig wie das Sprachenlernen. Er sagt offen, dass die Motivation der französischsprachigen Kinder, Deutsch zu lernen, nicht gross sei. Mit den Videokonferenzen hat dies jedoch geändert, die Kinder seien viel motivierter. «Wer lernt gerne Deutsch?», fragt er in die Runde. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Klasse strecken die Hand hoch. René Wyssen wertet es als Erfolg von «AlpConnectar», dass sich so viele positiv zum Deutschlernen äussern.

Edmund Steiner, der von der Pädagogischen Hochschule Wallis im Projektteam von AlpConnectar mitarbeitet, ergänzt, dass gerade in der fünften Klasse, wenn der Englischunterricht einsetzt, der richtige Zeitpunkt sei, mit einem Projekt wie AlpConnectar den Deutsch-, Französisch- oder Italienischunterricht attraktiver zu machen. Übrigens sind die Lerninhalte auf den Lehrplan abgestimmt, sodass sich für die Lehrperson durch AlpConnectar kaum ein zusätzlicher Aufwand ergibt.

Austausch mit Gleichaltrigen

In Scharans lernen die Kinder Italienisch als zweite Sprache. Wie sieht es bei den Bündner Kindern mit der Motivation aus? «Die Schüler und Schülerinnen, die bei AlpConnectar mitmachen, sind nicht motivierter, Italienisch zu lernen», sagt Alessandra Savino. Sie erlebten jedoch einen anderen Zugang zur italienischen Sprache und sähen den Nutzen eher ein, diese Sprache zu lernen. Ausserdem nehme der Austausch die Angst, Italienisch zu sprechen. Alessandra Savino ist erst seit diesem Schuljahr bei AlpConnectar mit dabei. Das Lehrmittel «Grandi amici» entspricht gemäss Savino nicht dem Kinderalltag, der direkte Austausch mit Gleichaltrigen, die dieselben Interessen hätten, sei sinnvoller und effektiver.



Austausch in Kleingruppen: Eine französischsprachige Dreiergruppe aus Monthey stellt sich auf Deutsch den Kindern in Scharans vor. Fotos: Claudia Baumberger

Wörtli lernen bringt etwas

René Wyssen ist seit Beginn des Projekts AlpConnectar dabei. Auch ihm ist es wichtig, dass die Kinder in der zweiten Schulsprache möglichst über Themen aus ihrem Alltag kommunizieren können. Wörter lernen mögen die Kinder nicht besonders, doch wenn sie mit Gleichaltrigen reden und merken, dass ihnen die Worte fehlen, sahen die Schülerinnen und Schüler ein, warum «Wörtli büffeln» sinnvoll sei.

Nach der grossen Pause folgt die Videokonferenz mit Sonvico. Die 17 Schülerinnen und Schüler aus Sonvico, einem Vorort von Lugano, stellen auf Französisch ihre Schulkameradinnen und Schulkameraden vor. Die Kinder von Monthey hören zu und stellen auf Französisch Fragen. Nun sind sie die Expertinnen und Experten, die den Tessiner Kindern beim Französischlernen helfen.

Unterstützung für kleine Schulen

Die Pädagogischen Hochschulen der Kantone Wallis, Tessin und Graubünden haben das Projekt AlpConnectar entwickelt, um ländliche Schulen verschiedener Sprachgebiete der Schweiz beim Sprachenlernen zu unterstützen. Dabei werden digitale Technologie und Online-Kommunikation eingesetzt. Als Projektpartner stellt Swisscom eine Cloud für den Datenaustausch zur Verfügung und ist für die Verschlüsselung der ausgetauschten Daten verantwortlich.

Das Ziel von AlpConnectar ist, Schülerinnen und Schülern eine Kommunikation in ihrer schulischen Zweitsprache zu ermöglichen. AlpConnectar fördert Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen in der Zweitsprache und baut die Hemmschwellen in der Kommunikation ab. Zudem steigert es die Motivation zum Sprachenlernen durch den Austausch mit Gleichaltrigen und fördert das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten der verschiedenen Sprachregionen. Primarschulklassen tauschen sich über Videokonferenzen miteinander aus.

Austausch über die Kantonsgrenzen

In den zweisprachigen Kantonen Graubünden und Wallis kommunizieren Schulen aus dem gleichen Kanton. Der Austausch mit Schulen aus dem Tessin erfolgt im Dreiecks-Modell. Beim Dreiecks-Modell

sind gegenwärtig Schulklassen aus Sonvico TI, Monthey VS und Scharans GR beteiligt: Jede Klasse wirkt als Expertin in der Erstsprache gegenüber einer Partnerklasse, in der diese Sprache als Zweitsprache erlernt wird. So unterstützt die Klasse aus Sonvico die Jugendlichen aus Scharans beim Italienischlernen, die ihrerseits der Schule aus Monthey beim Deutschlernen zur Seite steht. Die Jugendlichen aus Monthey wiederum helfen als Experten der Klasse aus Sonvico beim Französischlernen. Am Projekt AlpConnectar, das im Schuljahr 2014/15 angelaufen ist, nehmen sieben Primarschulklassen teil, aufgeteilt in drei Austauschnetze. Die beteiligten Schüler und Schülerinnen sind neun bis zwölf Jahre alt. Ihnen gefällt das Projekt. Es sei gut, Deutsch zu hören, sagt Ticia. Sama findet es toll, Kinder aus anderen Landesteilen kennenzulernen. Auch Edmund Steiner betont den interkulturellen Aspekt. Die Kinder merkten, dass es noch etwas ausserhalb des Wallis gebe. Durch das Projekt habe sich das Bewusstsein vergrössert, dass man andere Sprachen brauchen kann. Diese Erfahrung haben auch die Schüler und Schülerinnen gemacht: Einige waren schon in der Deutschschweiz oder in

Deutschland und konnten ihre Deutschkenntnisse anwenden. Sie bemängeln einzig, dass bei der Videokonferenz der Ton manchmal verzerrt und undeutlich sei.

Schweizweite Plattform geplant

Die Austauschplattform des Projekts AlpConnectar ist gegenwärtig auf die Kantone Graubünden, Wallis und Tessin beschränkt. Um in Zukunft auch Klassen in anderen Kantonen eine Austauschplattform anzubieten, stehen die Initianten von AlpConnectar mit der Förderagentur Movetia in Kontakt. Movetia unterstützt Projekte wie den Klassenaustausch. Die Verantwortlichen von AlpConnectar streben an, in Zusammenarbeit mit Movetia auf Beginn 2018 eine Plattform für den digitalen Austausch aufzuschalten, die Schulen aus allen Kantonen nutzen können. ■

Claudia Baumberger

Weiter im Netz

www.alpconnectar.ch
www.movetia.ch



Über den Röstigraben miteinander verbunden: Die Klasse in Monthey begrüsst die Klasse aus Scharans, die in ihrem Klassenzimmer per Videokonferenz zugeschaltet ist.